

Storia di Barlaam e Josaphas. Secondo il manoscritto 89 della Biblioteca Trivulziana di Milano, a cura di Giovanna FROSINI / Alessio MONCIATTI, 1: Riproduzione fotografica, 2: Commentario (Biblioteche e archivi 18,1-2) Tavar-nuzze (Firenze) 2009, SISMEL, Ed. del Galluzzo, VIII u. 124 S., Taf. bzw. XVI u. 250 S., 110 Abb., ISBN 978-88-8450-332-9, EUR 220. – Die im ganzen ma. Europa weit verbreitete, ursprünglich aus buddhistischen Legenden entstandene Erzählung von Barlaam und Josaphat wird hier aus einer um 1200 anzusetzenden Hs. in italienischen Fassung geboten. Sie ist mit rubrizierten Federstrichzeichnungen verziert, deren Illumination offenbar geplant, aber nicht ausgeführt wurde. Bd. 1 enthält das Facsimile, Bd. 2 die Transkription des Textes und ikonographische und sprachgeschichtliche Analysen. Es fehlt ein Beitrag zur Überlieferungsgeschichte.

A. M.-R.

MaryAnge TIBOT, Études sur Sainte Wilgeforte et son culte en Flandre et en Normandie, Serpaize 2009, Septera Éd., 187 S., Karten, Abb., ISBN 978-2-916797-24-3, EUR 22. – T. beschäftigt sich mit dem Kult der heiligen Wilgeforte, die unter zahlreichen Namen in Europa bekannt ist, in Deutschland meistens unter der Namen Kümmernis. Es ist eine mythologische Volksheilige, zu der jegliche historische Nachrichten fehlen. Offensichtlich festigte sich die Legende im Hoch-MA, wobei Kümmernis als das bräutliche Seitenstück des König Oswald erscheint. Die Gestalt ist vor allen Dingen interessant für die Volkskunde und die Literatur, denn Kümmernisse sind in zahlreichen Varianten in die Dichtung eingegangen, so zum Beispiel in die Novelle vom armen Spielmann, dem Kümmernis vom Kreuz aus ihren goldenen Schuh zuwarf. Auch die Darstellung des bekleideten Kruzifixus (Volto Santo in Lucca) wurde mit der Legende in Verbindung gebracht. T. geht auf einige dieser Traditionen ein, bietet aber keine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen, interessiert sich vor allen Dingen für die Bezüge zur Geschichte vom heiligen Gral und ist deshalb für eine weitere wissenschaftliche Beschäftigung wohl auch nicht vorzusehen. So werden sich die Leser dieser Zs. weiterhin an die einschlägigen volkskundlichen Arbeiten halten müssen.

Klaus Herbers

Christa BERTELSMEIER-KIERST (Hg.), Elisabeth von Thüringen und die neue Frömmigkeit in Europa (Kulturgeschichtliche Beiträge zum Mittelalter und der frühen Neuzeit 1) Frankfurt am Main u. a. 2008, Lang, IX u. 348 S., 31 Abb., ISBN 978-3-631-56992-4, EUR 56. – Der auf eine Marburger Tagung zum Elisabeth-Jubiläum 2007 zurückgehende Band vereint vorwiegend literatur-, kunst- und musikwissenschaftliche Beiträge. Von ihnen gelten der Gestalt der hl. Elisabeth (1207–1231) allein der einführende Überblick der Hg., *Bräute Christi* – Zur religiösen Frauenbewegung des 12. und 13. Jahrhunderts (S. 1–32), worin sie die Affinität Elisabeths zum Beginntum herausstellt, und die Detailstudie von Harald WOLTER-VON DEM KNESEBECK, Bilder in Büchern – Bilder im Herzen. Die Landgrafenpsalterien im Kontext (S. 33–52), der den Einfluß der beiden heute in Cividale und Stuttgart aufbewahrten landgräflichen Prachtsalter des frühen 13. Jh. auf die Frömmigkeitsprägung Elisabeths untersucht. – Die übrigen Aufsätze behandeln die Verehrung und das Nachleben. Christian-Frederik FELSKAU, *Imitatio* und institutionalisierte Armenfür-

sorge. Das ‚Modell Elisabeth‘ und die *mulieres religiosae* in Ostmitteleuropa (ca. 1200–1280) (S. 53–76), und Mirosław MROZ, Jutta von Sangerhausen und ihre Missionswirkung im Mittelalter. Sorge und Fürsorge nach dem Vorbild der hl. Elisabeth (S. 77–90), zeigen am Beispiel der Hospitalgründungen der schlesischen und böhmischen Fürstinnen Hedwig, Agnes und Anna bzw. am Beispiel der Christianisierungsbemühungen der thüringischen Begine Jutta von Sangerhausen (um 1220–1260) in Preußen unterschiedliche Ausprägungen in der zeitgenössischen Nachfolge der hl. Elisabeth auf. – Klaus NIEHR, Die Geschwindigkeit und Langsamkeit der Bilder. Von den Möglichkeiten, Körper der Heiligen zu rekonstruieren (S. 91–104), sucht die auffällig rasche „Stützung“ des Elisabethkultes durch bildliche Darstellungen vor allem mit der aktualisierenden Übernahme bereits vorhandener Vorbilder zu erklären. – Der liturgischen Verehrung der hl. Elisabeth widmen sich Stefan MORENT, *Letare Germania*. Zur musikalisch-poetischen Elisabeth-Verehrung im Mittelalter (S. 105–132), der Vorlagen und Provenienz dieses verbreitetsten und ältesten Elisabeth-Offiziums thematisiert, und Anette LÖFFLER, Elisabeth in der Liturgie des Deutschen Ordens (S. 133–149), die mit dem Nachweis der zentralen Stellung des Elisabeth-Festes im Deutschen Orden die vorherrschende Forschungsmeinung eines schwindenden Ordensinteresses am Elisabethkult erheblich modifizieren kann. – Hans-Walter STORK, Der pilgernde Kaiser. Karl IV. am Schrein der hl. Elisabeth von Thüringen (S. 150–170), ordnet die von ihm subtil rekonstruierte Pilgerfahrt Karls IV. zum Marburger Elisabethgrab am 18.–20. Mai 1357 als nur von geringerer Bedeutung sowohl innerhalb der Heiligenverehrung Karls wie für die Wiederbelebung der Elisabeth-Wallfahrt nach Marburg ein. – Lothar VOGEL, Der Libellus der vier Dienerinnen. Beobachtungen zur Entstehung, Datierung und Wirkungsgeschichte (S. 171–194), kann für seine Datierung der kürzeren Fassung der Zeugenaussagen über Elisabeths Leben in die Frühphase des Kanonisationsprozesses 1233 gegenüber dem vorherrschenden Ansatz auf 1235 keine stichhaltigen Argumente beibringen. – Monika RENER, The Making of a Saint (S. 195–210), stützt sich bei ihrem Versuch, Elisabeths Frömmigkeitsverhalten wesentlich mit ihrer Lektüre der Radegundis-Vita als Kind zu erklären, vor allem auf Motivparallelen, ohne dies jedoch quellenkritisch und rezeptionsgeschichtlich näher abzusichern. – Aufschlußreiche Beobachtungen zum Umgang der ältesten hagiographischen Elisabeth-Texte mit dem Ehestatus und Eheleben der hl. Elisabeth steuert Stephanie HAARLÄNDER, Zwischen Ehe und Weltentsagung. Die verheiratete Heilige – Ein Dilemma der Hagiographie (S. 211–229) bei. – Kristin BÖSE, Elisabeth von Thüringen als Identifikationsfigur in spätmittelalterlichen Frauenklöstern. Die Teppiche in Wienhausen und Helmstedt (S. 230–250), wertet die Darstellung des Elisabeth-Lebens auf Teppichen niedersächsischer Frauenkonvente der Zeit um 1450/69 als frömmigkeitsgeschichtliche Zeugnisse im Umfeld der Bursfelder und Windesheimer Reform. – Barbara FLEITH / Martina BACKES, Eine Heilige für alle? Zur Funktion von Elisabethlegenden in Text und Bild im französischsprachigen Raum (S. 251–274), stellen eine 1243/71 entstandene französischsprachige Verslegende als das älteste bislang bekannte volkssprachige Elisabeth-Leben vor, verweisen auf die frühe, bedeutende Rolle der Elisabethverehrung in Nordfrankreich im 13. Jh. und knüpfen daran allgemeinere Überlegungen zur Rezeption des Elisabethkultes an. – Martin

SCHUBERT, Das Leben der heiligen Elisabeth im Spiegel der deutschen Literatur des Mittelalters (S. 275–294), stellt in seinem Überblick über die deutschen volkssprachigen Elisabeth-Texte des Spät-MA die Übernahme des Elisabeth-Stoffes in nahezu sämtliche Gattungen des geistlichen Schrifttums und die Tendenz zur Auflösung in einzelne markante Szenen als bemerkenswerteste Grundzüge heraus. – Ulrike BODEMANN, Vom Lächeln im Leiden. Beobachtungen an Bildzyklen zum Leben der heiligen Elisabeth in spätmittelalterlichen Legenden und Chroniken (S. 295–312), vergleicht die bildliche und literarische Wiedergabe einer zentralen Visionsszene Elisabeths in Hss. und Drucken des 14. bis frühen 16. Jh. – Klaus KIPF, Elisabeth von Thüringen und die deutschen Humanisten. Elisabethviten im Kontext humanistischer Entwürfe weiblicher Heiligkeit (S. 313–336), arbeitet abschließend auf der Grundlage der Elisabeth-Viten des Wittenberger Gelehrten Johannes Eisermann von 1518 und des Herforder Fraterherren Jacobus Montanus von 1510/11 den tiefgreifenden Wandel im hagiographischen Umgang mit der hl. Elisabeth am Vorabend der Reformation heraus. – Der Band, dem Register der Handschriften, Frühdrucke und Personen beigegeben sind, geht auf die im Titel genannte „neue Frömmigkeit in Europa“ zwar nur im Einführungsbeitrag ein, leistet aber mit seinem interdisziplinären Ansatz um so mehr einen facettenreichen Beitrag zum Nachleben und zur Verehrungsgeschichte der hl. Elisabeth von Thüringen und stellt eine wichtige Ergänzung des im DA 64, 697–699 besprochenen Aufsatzbandes dar.

Matthias Werner

Petr POLEHLA / Pavel BLAŽEK (Ed.), Církev, žena a společnost ve středověku. Sv. Anežka Česká a její doba [Kirche, Frau und Gesellschaft im Mittelalter. Die Hl. Agnes von Böhmen und ihre Zeit], Ústí nad Orlicí 2010, Oftis, 213 S., ISBN 978-80-7405-082-4, CZK 72. – An entlegener Stelle erschien eine Art „Festschrift“ für die hl. Agnes von Böhmen († 1282). Erwähnung verdienen folgende Beiträge: Der Vf. der bisher größten Biographie über diese Přemyslidin (Nordhausen 2008), Christian-Frederik FELSKAU, Agnes und die anderen: Der Anteil der Frauen am evangelischen Aufbruch in Böhmen und Mähren während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (S. 21–42); Pavel BLAŽEK, Žena očima středověkých kazatelů. Kázání ad mulieres Humberta de Romanis († 1277) [Die Frau in der Vorstellung der mittelalterlichen Prediger. Predigt ad mulieres Humberts de Romanis] (S. 97–120); Maria PRETZSCHNER, Margareta von Ungarn – eine Heilige der Árpádenndynastie (1242–1270/71, Kultapprobation 1276, Heiligsprechung 1934) (S. 131–150); Jan KALIVODA, Rari nantes in gurgite vasto: Anežská hagiografie ve víru staletí [Die Hagiographie zu Agnes im Strom der Jahrhunderte] (S. 153–171). Ivan Hlaváček

Marianne Cecilia GAPOSCHKIN, The Making of Saint Louis. Kingship, Sanctity, and Crusade in the Later Middle Ages, Ithaca u. a. 2008, Cornell Univ. Press, XVII u. 331 S., Abb., Karten, ISBN 978-0-8014-4550-7, USD 45. – Die Sakralität der französischen Monarchie seit dem 12. Jh. und speziell die Verehrung Ludwigs IX. von Frankreich als des letzten noch im MA kanonisierten Herrschers hat in den letzten Jahrzehnten etliche Mediävisten nicht nur in Frankreich beschäftigt. So sind die von Colette Beaune, Alain Boureau, Elizabeth A. R. Brown, Robert Folz, William Chester Jordan, Gábor Klanic-